

Sören Benn, Bezirksbürgermeister Berlin Pankow

Rede anlässlich der Gedenkveranstaltung zum 5. Todestag Christa Wolfs und der Einweihung der Skulptur „Maske der Medea“ am 29.11.2016

Sehr geehrter Herr Wolf, sehr geehrte Damen und Herren,

Wir gedenken heute Christa Wolf. Den Tag, an dem Sie seit 5 Jahren nicht mehr im Leben sein wird, nehmen wir zum Anlass, nunmehr die Medea-Skulptur vor dem Amalienpark 7 aufzustellen und eine Tafel der Erinnerung zu enthüllen.

Das ins Werk zu setzen hat lange gedauert. Ich habe am Gelingen keinen Anteil und nur der Zufall einer Wahl hat mir die Aufgabe zugewiesen hier Dank auszusprechen.

Dank an die Familie Wolf, namentlich Gerhard Wolf, für die Zustimmung und Mitwirkung an der Ehrung von Christa Wolf vor dem Wohnhaus der Familie.

Ich danke Ihnen insbesondere für Ihre Geduld. Der Initiative der Bezirksverordneten-versammlung Pankow folgend, wurden in den zurückliegenden Jahren unterschiedliche Vorschläge für die Ehrung von Christa Wolf in unserem Bezirk, in dem sie seit 1988 lebte, unterbreitet. Aber diese Vorschläge blieben leider zunächst folgenlos. Erst mit der Bitte von Ihnen Herr Wolf (2012) nach einer gewünschten Kennzeichnung des Wohnortes von Christa Wolf, begann ein Prozess, an dessen Ende wir heute nun endlich diese Ehrung für Christa Wolf und die Wiederaufstellung der Plastik „Maske der Medea und einer Gedenktafel vornehmen können.

Dank der Bildhauerin Christine Dewerny für ihre Unterstützung bei der Umsetzung ihrer Plastik „Maske der Medea“, die einen direkten Bezug zum gleichnamigen Werk von Christa Wolf herstellt.

Christine Dewerny ist auch an andern Orten im öffentlichen Raum im Bezirk Pankow mit ihren Werken vertreten, so in Blankenburg und Wilhelmsruh.

Dank auch der Werkstatt für Restaurierung, Herrn Manfred Sährig, für die restauratorische Reinigung und Umsetzung der Plastik „Maske der Medea“ und

der Herstellung und Aufstellung der auf einem Sockel präsentierten Gedenktafel.

Dank dem Grafiker Martin Hoffmann für den Entwurf der Gedenktafel für Christa Wolf und seiner Vermittlung zwischen allen Beteiligten in Vorbereitung dieser Ehrung für Christa Wolf.

Dank der Christa Wolf Gesellschaft, namentlich Frau Dr. Hörnigk und Herrn Peter Böthig. Ohne die großzügige finanzielle Beteiligung hätte sich die Realisierung dieser Ehrung für Christa Wolf wesentlich schwieriger gestaltet.

Dank der Caritas Klinik Pankow, namentlich Frau Wünscher, für die freundliche Unterstützung durch die Bereitstellung des Kavalierhauses.

Christa Wolf und die anderen Mitglieder des Vereins „Kunst & Literatur Forum Amalienpark“ hatte sich sehr stark dafür engagiert, dass das Kavalierhaus auch weiterhin kulturell genutzt werden konnte.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

Ich bin keiner von denen, die für sich in Anspruch nehmen könnten, viel gelesen zu haben von Ihr.

Sommerstück, Störfall und Stadt der Engel sind eigentlich alles, das ich an Literarischem konkret erinnere.

Das ist nicht viel, aber es reichte durchaus, um eine Verbindung herzustellen zwischen mir und dem Gelesenen, die dauert.

Wichtig für den Jugendlichen in der DDR, der zwischen FDJ und Junger Gemeinde gar nicht gemütlich saß und der gerade deshalb nach einer Orientierung suchte und nach dem rechten Maß zwischen konstruktivem Mittun und notwendiger Dissidenz in einer Gesellschaft, die an der Lüge verrottete, zwischen Wagemut und Angst, zwischen Hoffnung und ohnmächtiger Wut über die Menschenverachtung der Ideenverwalter.

Was sich einprägte aus der Lektüre und durchaus Eingang suchte in die eigene Haltung: Wahrhaftigkeit, große Sensibilität, Liebe zum Gegenstand und Sehnsucht nach einem Ort jenseits der Zumutungen. Versuch, ehrlich zu

werden und zu bleiben und aber auch irgendwie, nicht ohne Not zu verletzen. Auszuloten ganz tief aber nicht in den Sog zu geraten, oben zu bleiben, Mut zu bewahren.

Dies hat sie sich schlussendlich auch im erweiterten Land bewahrt, nach dem die Anfeindungen und Schmähungen zur Kenntnis genommen werden mussten und verarbeitet werden konnten.

Für viele derer, für die die DDR das Land der primären Sozialisation geworden war, aber bei Weitem nicht nur für sie, wird Christa Wolf eine lebenslange Begleiterin bleiben.

Heute würde man sie vielleicht einen Gutmenschen nennen, der die Werte der Aufklärung und des Humanismus offensiv verteidigt, ohne die angstausslösenden Dynamiken des globalisierten Kapitalismus, die viele Leute in die Irre zu treiben scheinen, verächtlich beiseite zu wischen. Dazu war sie viel zu genau.

Innehalten, hinschauen, durchspüren, analysieren, tasten und beschreiben, Haltung entwickeln.

Das fällt mir ein zu ihr. Das kann immer wieder von ihr gelernt werden. Daran darf und daran soll erinnert werden.